

# LILİYANA GADYKA, du Schlampe

## Inhalt

Kapitel I Lola	2
Kapitel II Meine Katze	30
Kapitel III Ruslana	41
Kapitel IV Odessa	45
Kapitel V Der Vorfall in der U-Bahn	50
Kapitel VI Schwarze Periode	59
Kapitel VII Schreiben als Therapie	63
Kapitel VIII Rückblende Erasmus-Universität	68
Kapitel IX Türkische Früchte	73
Kapitel X Der verschwundene Amerikaner in Kiew	76
Kapitel XI Das mystische Element	80
Kapitel XII Kiew	92
Kapitel XIII Holland	97
Kapitel XIV Wiedersehen in Kiew	107

## KAPITEL I LOLA

Es war an meinem bisher letzten Samstagabend Anfang März 2014 im Caribbean-Club in Kiew. Während die lateinamerikanische Musik einen immer mitreißenderen Rhythmus annahm und Shakiras Lied Rabiaso meine Hörnerven kitzelte, tanzte ich auf dem frisch aufgearbeiteten Gummi meiner kurzen Cowboystiefel und im Bruchteil einer Sekunde fiel mein Blick auf ein schwarzhaariges, schlankes und doch wollüstiges Wesen, das wie der Teufel tanzte und offensichtlich eine besondere Beziehung zu ihm zu haben schien.

Langsam und scheinbar unauffällig schlurfte ich über die Tanzfläche in ihre Richtung, und sie bewegte sich weiterhin rhythmisch an der gleichen Stelle, als ob ich nicht existierte, und sie schien sichtlich von sich selbst und der Welt in ihrer Tasche eingenommen zu sein.

Obwohl sie wie in Trance und völlig abgeschottet von der Außenwelt zu sein schien, wagte ich mich hinein und begann irgendeine schwachsinnige Geschichte über Sternbilder und obwohl sie sich damit am liebsten ihren nicht unattraktiven Hintern abgewischt hätte, schien es ihr sichtlich schwer zu fallen, den inneren Spaß an meinen Ausführungen zu unterdrücken.

Später erklärte sie, dass sie in diesem Moment dachte, ich sei von einem anderen Planeten. Wie dem auch sei, sie hatte eine Eigenschaft, die für mich äußerst selten war, und das war eine unwiderstehliche Anziehungskraft. Obwohl wir uns nicht wirklich unterhielten, wurde mir klar, dass wir beide Skorpione zu sein schienen und praktisch am selben Tag des Jahres geboren waren.

Sie war viel jünger als ich, aber fast 2 Jahre später, 2016 in Odessa, stellte sich heraus, dass sie nicht mehr so jung war, wie sie damals behauptet hatte. Es stellte sich heraus, dass sie damals 36 Jahre alt war. Sie hatte nur acht Jahre lang gelogen, und selbst da war sie viel jünger als ich, aber warum sie gelogen hatte, ist mir bis zu einem gewissen Grad immer ein Rätsel geblieben.

Das Beste, was mir einfiel, war, dass die Täuschung ein fester Bestandteil ihres Schauspielrepertoires als Hochstaplerin war. Obwohl ich immer ein bisschen wachsam blieb, als wir etwa ein halbes Jahr später eine Beziehung eingingen, läuteten bei mir damals noch nicht die Alarmglocken, dass sie eine Gadyka sein könnte, russisch für eine ganz falsche Frau.

Ok, sie war arrogant, herrisch, frech, wortgewandt, manchmal unmöglich und ab und zu verschwand auf unerklärliche Weise Geld aus den Grivna-Bündeln, die ich nonchalant in meine Hosen- und Jackentaschen steckte, weil diese Währung an Wert verloren hatte, aber dass mehr dahinterstecken könnte, kam mir einfach nicht in den Sinn.

Meiner Meinung nach war sie schlimmstenfalls eine 1-Pitterin, die sich gelegentlich darin versuchte, aus der Not heraus. Ich versäumte es, sie zu googlen, und das geschah nicht so sehr aus Nachlässigkeit meinerseits, sondern eher aus dem sehnlichen Wunsch heraus, mein geliebtes Kiew ohne zu viel Nörgelei und ohne zu viel in potenziellen Kloaken zu wühlen zu genießen, auch weil ich das pulsierende Nachtleben dieser stimmungsvollen und energiegeladenen Stadt sehr genoss.

Ich war ein Positivo, dass die Stockente Emille Ratelband eine Chance gehabt hätte. Lieber Leser, hüte dich vor einer Kombination von 2 Skorpionen. Einer ist schon eine nicht zu unterschätzende Aufgabe, Herausforderung, aber 2 passen selten gut zusammen. Es ist zu viel des Guten oder zu viel des Schlechten, wenn Sie so wollen. Kaum fassbare Kreaturen, wankelmütig, gelegentlich rücksichtslos, leidenschaftlich und immer auf Rache für empfundene Ungerechtigkeit aus.

Da diese Typen oft auch über ausgezeichnete Antennen, Intuition und einen guten Spürsinn verfügen, führt diese Kombination zu einem hochkomplexen Katz- und Mausspiel, bei dem ein wackeliges Machtgleichgewicht zum Tragen kommt. Sie hat es nicht über sich ergehen lassen und ich auch nicht. Wir haben uns jedoch nie gestritten und wurden, ohne zu zögern zu einem, wie es im Fachjargon heißt, ernsthaft beachteten Machtpaar.

Auf seltsame Weise herrschte zwischen uns Harmonie, und obwohl gegenseitige Sticheleien an der Tagesordnung waren, empfanden wir sie beide als quälende Reize. Am Ende dieses Abenteuers summierten sich jedoch all diese Hänseleien und Fehlverhaltensweisen und brachen bei mir aus wie Lava aus der aufgestauten Magna-Kammer.

Ich war dann innerhalb von 1 Sekunde völlig fertig mit ihr. Aber ab September 2014 fühlte es sich zwischen uns richtig an und die männlichen und weiblichen Qualitäten kamen voll zur Geltung. Sie war und fühlte sich wie eine echte Frau und ich wie ein echter Kerl, und obwohl wir keiner Fliege etwas zuleide taten, war eine Art Bonny & Clyde-Gefühl zwischen uns offensichtlich.

Obwohl zwischen uns eine starke Zuneigung zu herrschen schien, tat sie ihr Bestes, um sie zu verbergen, und summte regelmäßig das Lied von Imany, das du nie kennen wirst, mit. An jenem letzten Abend in Kiew im März 2014 ging ich auf die Toilette, weil die wenigen Biere, die ich getrunken hatte, sehr schnell in meine Blase gesunken waren.

Als ich danach wieder erwartungsvoll die Tanzfläche betrat, bemerkte ich, dass der Vogel geflogen war, was sie für mich nur noch attraktiver machte und mich an Aschenputtel erinnerte, obwohl sich später herausstellte, dass sie keine bösen Stiefschwestern gehabt hatte, die ihr beigebracht hatten, aufzuräumen und das Haus sauber zu halten, denn nie zuvor hatte ich eine Frau erlebt, die so geschickt darin war, im Haus keinen Finger zu rühren.

Ich habe das meistens selbst gemacht, aber sie hat alles liegen lassen und nie aufgeräumt. Wenn sie auf die Toilette ging, benutzte sie pro Stuhlgang eine Rolle Toilettenpapier und - weil ich kein anderes Wort dafür habe - warf sie die leere Rolle auf den Badezimmerboden. Wenn sie gegessen oder getrunken hatte, räumte sie nie etwas auf, und obwohl ich nichts dagegen unternahm, begann ich viel später, dieses Verhalten mehr und mehr als beleidigend und verächtlich zu empfinden, wenn auch mit einer besonderen Art von Humor zwischen uns, der dem Film *Pretty Woman* mit Julia Roberts und Richard Gere ähnelte.

Ich assoziierte sie mit einem unangepassten Wildtier, und zum größten Teil ähnelte sie in ihrem Verhalten und Aussehen einer Katze. Sie kam dem Wesen dieser wunderbaren Geschöpfe sehr nahe, und das war kein Spiel, denn es war einfach ihre wahre Natur. Auch vom Aussehen her ähnelte sie einer Katze. Sie hatte einen typisch slawischen Katzenkopf, sehr fein gebaut, was die Knochenstruktur des Kopfes anging.

Sie war klein und maß 160 cm, war körperlich eisenhart und üppig. Obwohl sie zweifellos sehr attraktiv war, fielen mir ihre dicken Oberschenkel im September 2014 sofort auf, als sie zum ersten Mal in meine Wohnung kam, nachdem wir die ganze Nacht ausgegangen waren, sich fast nackt auf mein Sofa legte und verlangte, dass ich sie massiere.

Obwohl ich darin nicht ausgebildet war, stellte sich heraus, dass ich damals verborgene Gaben besaß, um die mich eine thailändische Masseurin vielleicht beneidet hätte. Sie war anspruchsvoll und meine Massagen mussten stundenlang dauern, wobei sie regelmäßig Lustschreie ausstieß, und obwohl es damals in Kiew kaum Fahrräder gab, hätte ich, wie Van Kooten und de Bie es plastisch ausdrückten, einen erwachsenen Mann von seinem Fahrrad spritzen können.

Es stellte sich heraus, dass ein amerikanischer Bekannter von mir, Ricky, eine vage Figur aus Kalifornien, der offenbar eine schattenhafte Nebenrolle beim Staatsstreich von 2014 gespielt hatte, ihre Telefonnummer hatte, was an sich schon ein Zeichen für die Zukunft war, aber ich ging kurz darauf zurück nach Holland und ließ diese ernste Angelegenheit für eine Weile ruhen.

Ricky kam aus Kalifornien, und ich fragte mich im Nachhinein, was er in der bitteren Kälte und den Unruhen in Kiew im Februar/März 2014 zu suchen hatte. Als ich in meine Heimatstadt Rotterdam zurückgekehrt war und wieder einmal ernsthaft unter einem unbeschreiblichen Fernweh litt, beschloss ich, ihr eine SMS zu schicken, auf die diese Zigeunerin von einem gefälschten Bild, das in unserem Haus hing und dem aus meiner Kindheit ähnelte, zu beißen schien.

Erst viel später wurde mir klar, dass ich sie ungewollt mit meiner Liebe zu dieser geheimnisvollen Stadt vom September 2014 zu verwechseln begann, und wenn ich mit Wehmut an diese quirlige Stadt oder meine Lana zurückdachte, brachte ich sie automatisch und unbewusst mit ihr in Verbindung. Das war an sich schon Unsinn, denn meine Liebe zu dieser Metropole war bereits vier Jahre älter als der Moment, in dem ich sie zum ersten Mal traf.

Außerdem war sie nicht meine große Liebe, das war Ruslana, dazu später mehr. Ich habe keine Ahnung mehr, was genau ich ihr geschmeichelt und gesagt habe, aber woran ich mich erinnere, ist, dass ich ihr versprochen habe, dass wir das nächste Mal, wenn ich in Kiew sein würde, zusammen im besten Restaurant essen gehen würden und ich damit genau eine ihrer empfindlichsten Saiten getroffen habe, denn sie konnte so viel essen wie die gesamte Besatzung einer ukrainischen Fregatte, aber das habe ich erst 6 Monate später im September herausgefunden.

Rotterdam hatte übrigens laut einer anderen Freundin von mir namens Tatjana eine besondere Bedeutung in ihrer obszönen Sprache, aber damit will ich den Leser nicht belästigen, denn es gibt schon genug Pornos auf der Welt, und ich würde mir in diesem kleinen Buch auch den Gefallen tun, auf etwas Kultiviertheit, guten Geschmack und Klasse zu achten, denn wir leben in einem absoluten Zeitgeist.

Damals, Mitte März 2014, hatte ich keine Ahnung, ob und wann ich jemals wieder in meinem geliebten Kiew wohnen könnte, denn mein Leben hing am seidenen Faden und ich wurde von einer beeindruckenden Reihe von (Zivil-)Gerichtsverfahren, die ich zwar notgedrungen selbst angestrengt hatte, die mir aber völlig an die Kehle gingen und viel länger als ein durchschnittliches Menschenleben zu dauern schienen, völlig kontrolliert und seelisch gequält.

Was ich mir damals im März 2014 nicht vorstellen konnte, war, dass ich bereits im September desselben Jahres über die Kreschatik, also den Kiewer Coolsingel, schlendern würde. Was ich mir auch nicht vorstellen konnte, war, dass im September 2014 aufgrund der politischen Unruhen und des darauffolgenden wirtschaftlichen freien Falls das Nachtleben in Kiew völlig zum Erliegen kam. Es sah so aus, als könnte ich gleich wieder umkehren, so ruhig war der Ort.

Ich werde in diesem Büchlein keine (geo)politischen Überlegungen anstellen, und mit Politikern habe ich nichts zu tun, denn ich habe noch keinen einzigen getroffen, der tugendhaft, unbestechlich und altruistisch ist, aber abgesehen davon ist Politik kaum mehr als ein Wortspiel und daher sehr langweilig, genau wie die Juristerei.

Die meiste Zeit meines Berufslebens war ich von diesen langweiligen, unehrlichen Menschen umgeben. Auf diese geopolitischen Beziehungen gehe ich in meinem Buch Gorki in den Niederlanden näher ein. In der Hölle muss man über Politiker stolpern, wenn man Anwälten und vorsätzlich lügenden Journalisten und Buchhaltern zur Seite springt, die die 5<sup>e</sup> Schlucht der Maleboge von Dantes Inferno bevölkern.

Hätte ich auch nur einen Bruchteil von Dostojewskis Schreibtalent in mir, würde ich auch diesen Berufen ein eigenes Buch widmen. Als ich sie kennenlernte, ahnte ich noch nicht, dass sie mich Jahre später dazu inspirieren würde, ein so prägnantes kleines Buch namens Paarelketting zu schreiben.

Politiker, die ständig lügen und betrügen und heutzutage, mangels Substanz, ständig auf vermeintlich nicht integren Gegnern herumhacken, das ist fast unerträglich, nein sogar himmlisch langsamen, pedantischen Anwälten, die wie ein Fisch in einer rostigen Uhr aussehen, wenn man das Wort Strategie benutzt - außer wenn es darum geht, Rechnungen für unbewiesene Dienstleistungen zu verschicken - deren einzige Gabe darin zu bestehen scheint, gerade zu rücken, was krumm ist und umgekehrt, und Journalisten der Sorte Unterstellungen, Andeutungen, Vermutungen und vorgeblich harte Fakten zu veröffentlichen, pfiff.

Als ich Anfang September 2014 an einem Freitag - normalerweise der beliebteste und belebteste Tag im Nachtleben - mit hohen Erwartungen in den Club Avalon in Kiew gegangen war und dort niemanden vorfand, außer einer talentierten Sängerin, die nur mich als Zuhörer in ihrem Schoß hatte, und ein paar Angestellten, die ein Meer von Zeit zur Verfügung hatten, erschrak ich, denn wenn diese Malaise auch in den anderen Veranstaltungsorten auftrat, dann konnte ich mit ziemlicher Sicherheit bald wieder meine Koffer packen.

Hatte Fortuna das also mit mir vorgehabt? Das schien keinen Sinn zu ergeben. Da eine andere Freundin von mir namens Maria-Anastassia - ein göttliches Wesen im wahrsten Sinne des Wortes, eine äußerst schöne und attraktive, lebenslustige Frau - schwer erkrankt und nicht erreichbar war, beschloss ich aus opportunistischen Gründen, Lola, wie sie sich früher nannte, was sich später als ihr "Künstlernamen" herausstellte, trotzdem eine weitere SMS zu schicken.

Sie antwortete sofort und wir vereinbarten ein Treffen im Avalon, weil das Essen dort gut war und auch nicht zu laute Musik gespielt wurde, so dass man sich noch einigermaßen verstehen konnte. Ich wollte dieses geheimnisvolle Wesen unbedingt "downloaden". Sie tauchte jedoch nicht auf, und als sie das nächste Mal auftauchte, leugnete sie rundheraus, dass wir uns schon einmal getroffen hatten, aber ich hatte gerade einen Achtsamkeitskurs abgeschlossen, und zu dieser Zeit war ich ganz in Vergebung und konnte diesen Buddha nicht aus meinem Kopf bekommen.

Selbst lästigen Brummern öffnete ich das Fenster, um mich von ihnen zu verabschieden, und ich hatte die Macht der Vergebung erkannt, aber das war nur vorübergehend, denn für einen Skorpion schmeckt die Macht der Rache immer süß, und man kann den Charakter eines Menschen nie ändern, egal was Sozialpsychologen behaupten. Man kann sich höchstens seiner Unzulänglichkeiten bewusstwerden und die schärfsten Kanten abtragen.

Als sie dann beim zweiten Mal auftauchte, übte sie immer noch eine unwiderstehliche Anziehungskraft auf mich aus, genau wie bei der ersten Begegnung im Karabik-Club. Sie war nicht so schön wie Maria-Anastasya oder Ruslana, aber in den Niederlanden hätte jeder Mann für sie töten können. Sie war extrovertiert, hatte einen gewissen Sinn für Eleganz und Raffinesse, kleidete sich attraktiv, rauchte nicht, war arschschlau, ein bisschen arrogant und wirkte alles in allem wie ein echter Hauptgewinn im Lotto.

Sie war sicher nicht die schönste Frau in Kiew, denn dort wimmelte es an jeder Straßenecke von Miss-World-Kandidatinnen, aber sie hatte etwas Geheimnisvolles an sich, und außerdem war sie tollwütig und hatte etwas unbestreitbar Makelhaftes und Skytisches an sich. Ich schließe auch nicht aus, dass sie eine Nachfahrin der so genannten Blackjacks aus Persien war, einem Volksstamm, der eine schöne Suppe aus dir gemacht hat.

Sie hatte große, pechschwarze Augen. Die Augen sind der Spiegel der Seele, und als ich ihr später in Ägypten in die Augen sah, schien sie diese Seele nicht zu haben. Tatsächlich gab sie nie viel von sich preis, was sie in meinen Augen besonders geheimnisvoll und attraktiv machte. Sie hatte das, was man im Englischen eine Haltung nennt.

Nachdem wir stundenlang ausgegangen waren - und das taten wir fast jeden Abend, weil wir gemeinsam eine unbändige Energie hatten - schaute sie bis tief in die Nacht hinein Fernsehsendungen, die sich intensiv mit der politischen Situation in ihrem Land befassten. Sie schien besorgt und zeigte sich empört darüber, dass einige Politiker von den "neuen Helden" in den Müll geworfen wurden. Damit hat sie mich in die Irre geführt, denn ich schloss daraus, dass sie zwar Moral zu haben schien, aber keinen moralischen Kompass besaß und sich im Zentrum des großen Universums wähnte.

Alles drehte sich um sie, und obwohl ich kein Psychologe bin, schien sie alle Züge eines notorischen Narzissten zu besitzen. Sie machte so viele Selfies, dass selbst die größte Speicherkarte eines iPhone nicht ausgereicht hätte.



Als sie mit der von mir gekauften Krups-Maschine, in die Dolce-Gusto-Kapseln passen, Kaffee kochte, kam es ihr nicht in den Sinn, auch einmal eine Tasse Cappuccino für mich zu machen. Sie war steinhart wie eine spartanische Frau. Sie hat mir nie etwas zu essen gemacht, nicht einmal ein Spiegelei, und sie hat mir auf dem Weg zu meiner Wohnung nie etwas Nettes mitgenommen, obwohl ich ihr täglich haufenweise Grivna für Taxis und dergleichen zusteckte, mit denen sie pausenlos in Taxis hätte fahren können, weil Taxifahrten dort praktisch nichts kosten.

Das Verrückte war, dass ich mich erst später, als ich ihr Congé gegeben hatte, über ihr unsympathisches Verhalten geärgert habe, aber bis dahin habe ich es mehr oder weniger als perverses Spiel gesehen und mich um meine eigenen Angelegenheiten gekümmert und meinen eigenen Plan gemacht. Tatyana, meine Freundin, mit der ich 2013 monatelang zusammen war, wurde zunehmend eifersüchtig auf Lola, die sich Monate später als Liliyana entpuppte, und als ich Tatyana im Oktober 2014 abservieren wollte, weil Liliyana unerwartet auf dem Weg zu mir war, nahm sie das gar nicht gut auf und wollte nicht gehen.

Als ich versuchte, sie sanft dazu zu bewegen, und sie sich nicht bewegen ließ und ich sie wie einen Türsteher entschlossen, aber respektvoll und sanft entfernen wollte, klammerte sie sich mit beiden Armen und Beinen wie ein Krake an mich, während ihr mitgebrachter Chihuahua uns erstaunt ansah und aller Wahrscheinlichkeit nachdachte, ihr Besitzer hätte ihren letzten Ohrring gefressen.

Ich schaffte es, Tatyana vorsichtig und freundschaftlich herauszuholen, aber ich befürchtete, sie würde an einem der drei Ausgänge auf Lola warten, und dann wäre ein echter Zickenkrieg möglich gewesen, aber zum Glück war Tatyana in ihrem Boliden mit eingezogenem Schwanz verschwunden. Kurz nachdem sie gegangen war, klopfte meine kleine Teufelin fest an meine Tür, und obwohl sie mir manchmal das Blut unter den Nägeln und an anderen Körperteilen abzog, stellte sich heraus, dass ich eine Schwäche für sie hatte.

Am nächsten Tag fuhr ich zurück in meine Heimatstadt, die ich mehr und mehr als Gulag empfand. Am Morgen erhielt ich eine weitere WhatsApp von Tatjana mit einem Bild, auf dem ein winziger dunkler Punkt zu sehen war, der einen Bluterguss darstellen sollte, den sie sich bei der versuchten Auseinandersetzung mit mir zugezogen hatte, und mit dem sie drohte, zur Polizei zu gehen, wenn ich sie nicht lieben würde.

Es besteht kein Zweifel, dass Tatjana mich liebte, und später lernte ich das immer mehr zu schätzen. Außerdem stand sie Lola in puncto Aussehen in nichts nach, hatte einen perfekten Körper und war, wenn sie Make-up benutzte, was sie fast nie tat, einfach schöner. Außerdem interessierte sie sich sehr für gute Literatur und gute Filme, und sie machte mich mit Bulgakow und anderen großen russischen Schriftstellern vertraut.

Sie war jedoch fürsorglich, kochte regelmäßig für mich, räumte alles ordentlich auf und besaß auch andere Talente, die ein wahrer Gentleman nicht in seinem Buch aufführt. Trotzdem wählte ich meine Gadyka, weil ich ahnte, dass sie nicht wirklich tugendhaft war. Die menschliche Psyche ist wundersam. Mit Tatjana hätte ich ein sorgloses Leben führen können, aber ich wählte die schwarze Gefahr gegen meine Interessen.

War das eine unbewusste Entscheidung für die Ungebundenheit, aufgepfropft auf meine Angst vor Bequemlichkeit, Plackerei und Routine, Angst davor, einen runden Bierbauch von der Größe einer Schwangeren im sechsten Monat zu bekommen? Ich habe keine Ahnung, aber ich kann nicht leugnen, dass die relative Distanz und Ungebundenheit mit Liliyana - und es stellte sich heraus, dass sie diesen Namen viel später von einer anderen Frau aus Kiew übernommen hatte - sich angenehm anfühlte.

Gerade weil sie so eine dominante Göre war, schien ich ein latentes Bewusstsein dafür zu haben, dass es einfach war, eine solche Nervensäge loszuwerden. Ihr Ex-Mann muss gegenteilige Gefühle für sie gehabt haben, denn nach ihren Angaben hat er sie an die Heizkörper ihrer Wohnung gekettet, weil er eifersüchtig war, als sie mit ihm in ihrem zu weit ausgeschnittenen Dekolleté und ihrem zu kurzen Rock auf der Kreschatik spazieren ging.

Er soll sie misshandelt und unterdrückt haben und litt offensichtlich unter Trennungsangst. Diese Angst hatte ich in meinem Leben nie. Ich habe meine Freundinnen immer völlig frei gelassen, und wenn sie mit ihren Freundinnen ausgingen, war das für mich in Ordnung, weil ich den Standpunkt vertrat, dass sie es besser machen sollten, wenn sie es besser könnten, aber viele Männer sind nicht so, besonders die unsicheren Typen.

Diese können sich als echte Stalker entpuppen und misshandeln Frauen oft, und ich bin angewidert von solchen schwachen Männern. Frauen, die sich mit solchen Männern herumtreiben und sich immer wieder solche falschen Typen aussuchen, auch wenn sie immer wieder missbraucht wurden, halte ich auch nicht viel von ihnen. Im Gegenteil, sie suchen sich solche Männer und haben offensichtlich Spaß daran.

Denken Sie daran, dass die affektiven Beziehungen zwischen Männern und Frauen von einem heimlichen und subtilen Machtkampf geprägt sind und das Gleichgewicht zwischen den Geschlechtern oft ins Wanken gerät. Wer Täter und wer Opfer ist, ist nicht immer klar. Auch zwischen mir und Lola, wie ich sie im weiteren Verlauf dieses Buches nennen werde, gab es einen komplexen Machtkampf, der unter die Haut ging. Wie gesagt, wir haben uns nie gestritten, abgesehen von den gelegentlichen Momenten, in denen sie mir an die Gurgel ging, aber im Allgemeinen hatten wir eine sehr angenehme Zeit mit ihr und es herrschte eine Art heitere Harmonie zwischen uns, als wären wir beide Tiger.

Es fühlte sich sehr an, auch bei ihr, weil sie es selbst sagte. Sie war alles andere als offen, denn als ich mich nach etwa zwei Jahren von ihr in Odessa trennte, kam ich zu dem Schluss, dass ich so gut wie nichts, aber auch wirklich gar nichts über ihren Hintergrund wusste, der auf Fakten beruhte. Als ich dann im Juli 2016 von einem engen Freund einen Hinweis auf ihren Hintergrund und ihre Teilnahme an verschiedenen Dating-Websites erhielt und dann selbst ihren Namen und ihre Adressdaten bei Google überprüfte, war ich verblüfft und fassungslos.

Bis dahin war sie so verschlossen wie eine Auster. Im Gegensatz dazu habe ich vom ersten Tag unserer Beziehung an viel zu viel von mir erzählt, und das hat ihr offenbar gefallen, denn danach wick sie keinen Tag und keine Nacht mehr von meiner Seite. Bis zu meiner letzten Reise nach Odessa im Juli 2016 erfuhr ich nur sehr wenig über sie.

Sie hatte in ihrer Jugend in Perm-Russland gelebt, war davor in einem Vorort von Kiew geboren worden und ihre Eltern, die von einer monatlichen Rente von 70 Euro leben mussten, lebten in Lemberg in Galizien im Westen dieses riesigen Landes. Sie hatte nicht studiert, war aber nach eigenen Angaben die Beste in der Schule gewesen, und diese Art von beeindruckenden Informationen. Sie war sicherlich nicht dumm und, gelinde gesagt, sehr gerissen.